

BAUSTEIN 3

:: MITEINANDER – GEGENEINANDER – FÜREINANDER ::

Didaktische Perspektive

Das Zusammenleben von Menschen ist in der Familie, der Schulklasse, im Verein, aber auch in Gesellschaft und Staat stets begleitet von Kommunikation und sozialer Begegnung in unterschiedlichen Formen „Miteinander, Füreinander oder auch Gegeneinander“.

Unsere Erfahrungen auf dem Feld der Mobilität bilden hier keine Ausnahme: Räume, in denen wir agieren, sind zugleich Räume der Begegnung und der sozialen Interaktion. Emotionen prägen das Erleben von Mobilität wesentlich mit. Darüber hinaus vollzieht sich bezüglich unserer „mobilen Erfahrungswelten“ ein tief greifender Wandel. Der Mobilitätsbereich wird mithin zum „Übungsfeld“ für die sinnvolle Bearbeitung verschiedener Problemlagen. Eine Voraussetzung dafür ist es, in der Mobilitätsbildung Feindbilder und Stereotypen wie etwa das des viel zitierten „Kampfradlers“, des „Rasers“, des „Schleichers“, des „Fußballrowdies“ etc. in den Blick zu nehmen und zu bearbeiten.

An Beispielen wie der Stadtentwicklung und den oftmals divergierenden Nutzungskonzepten zeigen sich mögliche Spannungsfelder im Aufeinandertreffen abweichender Interessen. Solche Spannungsfelder eröffnen aber gleichzeitig die Gelegenheit, diese Herausforderungen erfahrbar zu machen, zwischen diesen unterschiedlichen Standpunkten zu vermitteln und Kompromisse und Alternativen zu entwickeln.

Es kommt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung darauf an, dass den unterschiedlichen Akteuren auf dem Gebiet der Mobilität und ihren Organisationen (Automobil- und Fahrradclubs, Umweltschutzverbände, Logistikunternehmen, Stadtplaner und Denkmalschützer etc.) die Möglichkeit eines Miteinanders und Nebeneinanders eröffnet wird, um Konfrontationen vorzubeugen, abzubauen und die Suche nach Lösungswegen zu ermöglichen. Der Gedanke des Miteinanders beinhaltet neben den angeführten Aspekten auch die wechselseitigen Wirkungsbeziehungen zwischen Umwelt, Gesellschaft und Natur.

Die Schule bietet Raum und Zeit, die sozialen Handlungsdispositionen auf dem Feld der Mobilität zu formen und ggf. zu verändern. Die drei grundlegenden Arten der Begegnung in der verkehrsbezogenen Mobilität – Fußgänger, Rad- und Autofahrer - werden als Dreiklang erkennund erfahrbar gemacht und im Sinne des gegenseitigen Verstehens und Achtens, der Empathie, Toleranz und Rücksichtnahme thematisiert. Das Erlangen von diesbezüglicher Gestaltungskompetenz stellt das zentrale Ziel dar, um ein nachhaltiges Sozialverhalten auch in Bezug auf die belebte und unbelebte Natur zu ermöglichen.

Die Arbeit mit diesem Baustein zielt auf die Bearbeitung nachstehender Fragen:

- Was kann ich zu einer Mobilität beitragen, die die Rechte und Pflichten des sich bewegenden Menschen gleichermaßen in den Blick nimmt?
- Wie kommen wir einer generationsübergreifenden Mobilitätsgerechtigkeit näher, die auf Partizipation aller Beteiligten ausgelegt ist?
- Wie sieht eine Stadt aus, die eine allgemeine Teilhabe an Mobilität ermöglicht?
- Über welche sozialen Kompetenzen muss ich verfügen, damit das Miteinander im Feld der Mobilität gelingt?
- Wie gelingt es, Natur und Gesellschaft in Denken und Handeln einzubinden, um dem Gedanken der nachhaltigen Ressourcennutzung gerecht zu werden?
- Inwieweit brauchen wir Regeln für das Miteinander und welche Funktionen sollen Sanktionen erfüllen?
- Wieviel „Team-Geist“ braucht unser „bewegtes“ Miteinander?

Kinder erschließen sich in der Grundschule eine neue Lebenswelt, die durch feste Zeitstrukturen und eine nach Regeln organisierte Gemeinschaft gekennzeichnet ist. Solche Regeln zu erarbeiten und zu erhalten ist eine begleitende Aufgabe der Grundschule. Im Sport, in der schulischen Arbeit und im freien Spiel erproben sich Kinder dabei sowohl im kooperativen Miteinander als auch im wettbewerblichen Gegeneinander. Eigene Wünsche, Bedürfnisse und Interessen und die der anderen zu erkennen und zwischen ihnen zu vermitteln, stellt eine wesentliche Entwicklungsaufgabe dar. Die Anwendung der Inklusion in den Grundschulen macht die schulische Lebenswelt noch stärker als bisher zu einem Ort, an dem Empathiefähigkeit und soziale Kompetenzen gelernt und erprobt werden können und müssen. Neben Angeboten auf unterrichtlicher Ebene sind hierfür insbesondere auch projektorientierte Aktivitäten, z.B. zum Thema gewaltfreies Lernen, und übergreifende Strukturen, z.B. Schüler-Paten- oder Streitschlichter- Programme, Klassenräte etc., geeignet.

Das Handlungsfeld Mobilität bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten. Nicht zuletzt die inklusive Grundschule macht unmittelbar erfahrbar, dass Menschen vielfältige Mobilitätsbedürfnisse haben. Im Verkehr lassen sich verschiedene Rollen und die damit verbundenen Rechte und Pflichten unmittelbar erfahren. In der Bewegung und Begegnung im Raum ist Verständigung erforderlich, um Zusammenstöße zu vermeiden – die Fähigkeit zum „ungeregelten“ Aushandeln über Bewegungswege erfährt nicht zuletzt durch den Trend zu shared space-Konzepten, in denen sich verschiedene Verkehrsteilnehmer ohne Ampeln, Schilder oder Vorfahrtsregeln organisieren, eine Bedeutungsaufwertung. Zugleich wird in der Gestaltung von Verkehr deutlich, wie verschiedene Interessen aufeinander treffen und heute getroffene Entscheidungen die Lebenswirklichkeit der Menschen und späterer Generationen prägen. Für Kinder im Grundschulalter ergibt sich durch die Thematisierung von Interessenkonflikten ein Zugang, um auch weiterführend in eine Auseinandersetzung über Fragen der Verantwortung für sich, für andere und für ihre Umwelt zu gelangen.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Sport Musik (Rhythmik, Zusammenspiel, Tanz)	Zwischen eigenen Wünschen und denen anderer vermitteln	<ul style="list-style-type: none"> • In Bewegungsspielen, Ausdrucksübungen von Gemütszuständen in Körpersprache sowie am Beispiel des Fahrrads lernen die Kinder, Bewegungsabläufe durch Blickkontakte, verbale und körperliche Verständigung zu koordinieren und an andere zu vermitteln. • Neue und kooperative Spielformen regen Zusammenarbeit, Gemeinschaftsstiftung und gegenseitige Hilfestellung an. Beispiel: Klettern und Sichern als Erfahrung des Mit- und Füreinanders. 	9, 12
Sachunterricht Deutsch	Interessenskonflikte in der Verkehrsplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Zu einem konkreten verkehrspolitischen Anliegen vor Ort (z.B. Ausweitung einer verkehrsberuhigten Zone vor der Schule) wird ein Projekt durchgeführt, in dem die Kinder zum Perspektivwechsel angeregt werden, z.B. durch das Lesen und Besprechen fiktiver Texte oder indem sie selbst Interviews führen, um die verschiedenen Interessen verschiedener Akteure (z.B. Anwohner, Autofahrer, Umweltorganisation, Stadtverwaltung) kennen zu lernen. Die Ergebnisse können beispielsweise als Wandzeitung aufbereitet oder in Form eines Rollenspiels dargestellt werden. 	1, 6
Kunst Sachunterricht	Stadtentwicklung am Beispiel unserer Schule: Ein Geschichtsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder vollziehen im Nahbereich und exemplarisch (z.B. anhand eines fiktiven Textes oder anhand alter Bilder/ Zeitzeugen-Interviews o.ä.) nach, wie sich die Umgebung der Schule (z.B. Schulhof, Verkehrsanbindung, Nachbarschaft) im Laufe der Zeit verändert hat • und welche Vorteile (z.B. kürzere Anfahrtswege) und Nachteile (z.B. Verlust von Biotopen oder Spielflächen) sich durch die Veränderungen ergeben haben. 	1
Sachunterricht Kunst Musik Sport	Vielfalt schließt Andersartigkeit ein und ermöglicht neue Wege	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler werden sich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst. Sie lernen Vielfalt als Möglichkeit kennen, neue Erfahrungen zu machen oder gemeinsam nach neuen, bereichernden Wegen zu suchen. 	1, 9, 12

Die Schülerinnen und Schüler haben in der Grundschule bereits grundlegende Erfahrungen im kooperativen Miteinander gesammelt und entwickelten ihre Empathiefähigkeit sowie ihre sozialen Kompetenzen entwickelt.

Durch den Wechsel an eine der weiterführenden Schulen und dem damit vergrößerten Bewegungsradius begegnen sie Kindern und Jugendlichen mit anderen Einstellungen, Neigungen und Fähigkeiten. Die Schule ist einer der zentralen Orte, an dem Kinder entstehende Interessenskonflikte austragen und gemeinsam bearbeiten können. Dadurch können sie neue Handlungsmuster und Lösungsstrategien entwickeln, die es ihnen ermöglichen, ihr Handeln zu überdenken und daraus Konsequenzen zu ziehen. Die Notwendigkeit der Einhaltung von gemeinsam entwickelten oder allgemein gültigen Regeln erkennen Schülerinnen und Schülern dieser Altersstufe schon deutlich. Insbesondere im Sportunterricht (u. a. Mannschaftssport) können sie die Notwendigkeit von Regeln im - Miteinander, Gegeneinander und Füreinander - unmittelbar erfahren.

Die Erweiterung ihres Bewegungsradius beinhaltet auch ein neues Mobilitätsverhalten. Hier kann die Schule Kompetenzen fördern, die ökologische, kulturelle, soziale und ökonomische Gesichtspunkte von Entscheidungen im Blick haben. So wird es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, ihr Verhalten zu reflektieren und sich auch kritisch mit ihrem und dem Mobilitätsverhalten der anderen auseinander zu setzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Eigenverantwortliches Handeln wiederum stärkt das Selbstbewusstsein und lässt eine eigenständige, selbstsichere Persönlichkeit heranwachsen, die in der Lage ist, Rechte und Pflichten zu erkennen und sich aktiv in der und für die Gemeinschaft zu engagieren.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen,
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden,
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen,
- TK 11: Kompetenz zum eigenständigen Handeln,
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen.

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Sport	Spiele	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung und Einübung von Regeln zur Vorbereitung der „großen“ Spiele 	9, 11, 12
	Rangeln	<ul style="list-style-type: none"> • Faires, regelkonformes Kämpfen - Kraft und Beweglichkeit richtig einsetzen 	5, 6, 8
	Laufen	<ul style="list-style-type: none"> • Duathlon • Begegnungsdauerlauf • Lauftagebuch • Laufabzeichen zur Förderung der Kondition und auch der Kooperation • Sponsorenlauf 	5, 8, 12 5, 9
Werte und Normen Religion	Der Mensch in der Gemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Jeder wie er will? Regeln des Zusammenlebens • Menschen brauchen mich – ich brauche Menschen 	5, 8
Geschichte	Römer und Germanen	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturen begegnen sich! Der Limes als Schutzwall, aber auch als Handelszone für Römer und Germanen • Die Hanse – ein Städtebund 	5, 8
Erdkunde	Radfahrerausbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Schule – neue Wege: Gemeinsame Freizeitgestaltung am Schul- und Wohnort • Ermittlung des Angebots von schulischen und außerschulischen Anbietern wie z.B. Vereinen und vorhandenen Freizeitmöglichkeiten 	8, 11
Biologie Sport Chemie	Mein Körper – meine Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Muskeln arbeiten im Team: Gute Ernährung und Bewegung fördern das Zusammenspiel 	8, 11
	Natur verantwortlich nutzen/ auch durch Besuch eines außerschulischen Lernorts BNE	<ul style="list-style-type: none"> • Natur erleben und begreifen - Regeln für einen verantwortungsvollen Umgang entwickeln 	5, 11, 12
Sport Erdkunde	Wir planen und realisieren eine Radtour	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander planen (z.B. Handy-Apps), • Gegensätze überwinden • Aufeinander achten! 	5, 11, 12

Jugendliche dieser Altersgruppe zeigen bei ihrer Identitätsfindung ein ausdrückliches Streben nach Eigenständigkeit. Dieses äußert sich sowohl innerhalb des familiären Zusammenlebens, als auch im Verhalten innerhalb der jeweiligen Peer Group. Darüber hinaus werden soziale wie kulturelle Unterschiede bewusster wahrgenommen und in den Fokus des eigenen Handelns gestellt. Zunehmendes Streben nach Eigenständigkeit führt dabei häufig zu einer Erweiterung des eigenen Aktionsradius. Gleichzeitig steigt die gesellschaftliche wie ökologische Verantwortung jedes Einzelnen.

Wichtig ist es während dieser Entwicklungsphase, die Bedeutung des Einzelnen als Teil eines komplexen Ganzen hervorzuheben. Hier bieten sich Ansatzpunkte der gewinnbringenden Integration in ein nachhaltig agierendes System.

Die Entwicklung unserer Informations- und Kommunikationsgesellschaft rückt insbesondere die Digitalen Medien bei dieser Altersgruppe in den Mittelpunkt. Vor allem die intensive virtuelle Vernetzung (Social Networks / Social Media) steht in der Freizeit häufig im Mittelpunkt des Interesses. Medienkompetenzbildung ist deshalb eine zentrale Aufgabe der Schule, insbesondere, weil Eltern hiermit allein häufig überfordert sind. Jugendliche sollten auch im Rahmen ihrer Nutzung digitaler Medien die Verantwortlichkeit und den Nutzen für ihr eigenes Handeln erkennen können und verinnerlichen.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Biologie	Ökosysteme Humane Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Symbiosen in Fauna und Flora • Erste Hilfe, Organspende 	10 10, 12
Werte und Normen Religion	Interreligiöse Begegnungen	<ul style="list-style-type: none"> • Was verbindet uns? Gemeinsame Wurzeln, getrennte Wege, interkulturell betrachtet 	6, 12
Werte und Normen Religion Geschichte	religionskritische Bildung Sozialtraining	<ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung von „Werten und Ethik“ in einer Gesellschaft; Religionen und Weltanschauungen auch im interkulturellen Kontext • Drachenboot-Projekt („Wir sind eine Klasse/ein Team“) 	6, 12 5
Werte und Normen Religion	Konflikte aushalten- Konflikte lösen	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander reden/streiten und sich vertragen 	5, 6
Werte und Normen Religion Politik	Soziales Engagement	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche Arbeit, (Streitschlichter, Schülerlotsen, auch im außerschulischen Bereich) 	5, 12
Sport	Mannschaftssport	<ul style="list-style-type: none"> • Projektteilnahme: Jugend trainiert für Olympia 	5
Politik Informatik	Social Media	<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsrechte/Datenschutz; Creative Commons, Online-Games, Netiquette, Green IT, Cyber Mobbing, Social Networks 	5, 12
Musik	Instrumentenkunde/ Musikgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines Sinfonieorchesters, Sonatenhauptsatz 	5
Politik	Politische Mitbestimmung Rollen im Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerkschaften, Wahlen (Kommunalwahlen), Parteien, Landtag, Bundestag • Starke und schwache Verkehrsteilnehmer, Busbegleiter 	5,6,10 6, 12

Die Anforderungen einer individuellen Lebensführung, einer bewussten Gestaltung sozialer Beziehungen innerhalb der Familie, in der Schule und im Freundeskreis, aber auch die veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt machen heute in hohem Maße entsprechende individuelle sowie soziale Kompetenzen notwendig. Sozial kompetentes Verhalten verknüpft dabei die individuellen Interessen und Handlungsziele von Jugendlichen mit den Interessen, Einstellungen und Werten ihrer sozialen Mitwelt. Dabei können in der Pubertät personale Kompetenzen, die sich auf die individuelle, subjektive Welt beziehen, in starkem Widerspruch zu einer gemeinschaftlich ausgerichteten Handlungsorientierung stehen. Soziale Sensibilität, Empathie, Toleranz, Teamfähigkeit, aber auch Streit- und Feedbackkultur und erfolgreiche Konfliktregelung sind Grundvoraussetzung für ein gelingendes Miteinander und eine funktionierende Zusammenarbeit.

Im Zuge der Ausweitung beruflicher, sozialer und räumlicher Mobilität verlieren traditionelle Milieus wie Familie, dörfliche Gemeinschaft und Kirche zwangsläufig an Bedeutung. Viele bislang gültige Orientierungen und Werte (Traditionelle Lebens- und Beziehungsformen, Geschlechterrollen, Erziehungsstile, Wertvorstellungen sowie traditionelle Einstellungen zur Arbeit) verändern sich. Einerseits eröffnen sich dadurch für Jugendliche neue Lebensperspektiven und Möglichkeiten der Lebensgestaltung (z.B. Konsum, Mobilität), andererseits erfordert die zunehmende Komplexität eine intensivere Auseinandersetzung mit daraus folgenden Rechten und Pflichten. Respekt, aber auch Kontroversität und Zielkonflikte im Sinne von Miteinander – Gegeneinander – Füreinander sind immer mitzudenken. Auch die veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt erfordern heute neue Kompetenzen: Flexibilität, Mobilität, ständige Lernbereitschaft und Anpassungsfähigkeit werden zu wichtigen Parametern beruflichen Erfolgs.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
GSW Geschichte Erdkunde Politik Wirtschaft Technik Technik GSW Geschichte Erdkunde Politik Werte und Normen Religion Sport	Nachhaltige Schülerfirmen Jugendfeuerwehr, Jugend THW, Jugendleiterschein Sportfest	<ul style="list-style-type: none"> Gründung, Geschäftsidee, Zielsetzung und Organisation einer Schülerfirma Ausbildung und Arbeit Jugendliche in „Ehrenämtern“: Verantwortung erfahren, erlernen, erleben Planung, Organisation und Durchführung von sportlichen Aktivitäten durch Jugendliche 	5, 8, 9 5, 8, 9, 10, 12 5, 8
GSW Geschichte Erdkunde Politik Wirtschaft	Mitbestimmungsformen in Schule, Ausbildung und Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> Gesetzliche Mitbestimmungsformen von SV, JAV, Asta, Betriebsverfassung in Vergangenheit und Gegenwart Interessenkonflikte Arbeitgeber-Arbeitnehmer 	5, 6, 8
GSW Geschichte Erdkunde Politik Werte und Normen Religion	Miteinander in Bus und Bahn	<ul style="list-style-type: none"> Ausbildung und Praxis von Busbegleitern, Inklusion 	5, 6, 8, 12
GSW Geschichte Erdkunde Politik Werte und Normen Religion Informatik Wirtschaft GSW Geschichte Erdkunde Politik	Social communities Generationen-Vertrag	<ul style="list-style-type: none"> Diskussion über positive Nutzungsmöglichkeiten, aber auch der Gefahren, wie z B. Cyber mobbing Fiktion ohne Zukunft? Demografischer Wandel, Migrationsgesellschaft Aufteilung individueller Konsummöglichkeiten in drei Lebensphasen: Kindheit /Jugend, Erwerbsphase und Alter 	12 5, 6, 9, 10, 12
GSW Geschichte Erdkunde Politik Deutsch Kunst Wirtschaft GSW Geschichte Erdkunde Politik	Vom Kalten Krieg zur Deutschen Einheit Praktikum, BBS und Ausbildung – und wie komme ich da hin?	<ul style="list-style-type: none"> Biographien in der BRD und ehemaligen DDR, Zeitdokumente unter der Lupe, unterschiedliche Interessen von Staat und Gesellschaft Mobilität in Ausbildung und Beruf GVH-App Fahrgemeinschaften, Car Sharing, Leihfahrrad 	12 5, 6, 8, 9, 10

Mit dem Eintritt in die Sekundarstufe II oder dem Beginn einer beruflichen Ausbildung erweitert sich der individuelle Entscheidungsspielraum durch die Möglichkeit der persönlichen Schwerpunktsetzung, z.B. bei der Kurs- bzw. Berufswahl deutlich. Die Anforderungen an die jungen Menschen werden höher. Auszubildende werden zum Beispiel durch Kundenkontakte oder durch handwerkliches Tun direkter und unmittelbarer mit den Konsequenzen ihrer Handlungen konfrontiert. Für die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe rückt der Abschluss eines bedeutsamen Bildungsabschnitts in den Fokus. Die Kriterien für die Abschlüsse sind festgelegt, verbindlich und nicht verhandelbar (Zentralabitur, Prüfungsordnungen - VO-GO; AYOGOBAK).

Den Weg, um gemeinsame Ziele zu erreichen, können Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Lehrpersonen jedoch gemeinsam gestalten. In einem auf Partnerschaft angelegten Miteinander soll ein sich durch die Situation ergebender Leistungsdruck abgemildert werden. Gegenseitige Unterstützung und Solidarität in dieser Phase des Erwachsenwerdens kann die jungen Menschen stärken, zu einem gedeihlichen Miteinander und zu zukünftigem Lebenserfolg führen.

Die Schule ermöglicht die Erkenntnis, dass ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Miteinander durch eine bewusste und aktive Beschäftigung und Auseinandersetzung mit in unserer Gesellschaft praktizierten Lebensstilen gefördert wird. Durch Perspektivwechsel kann eine kritische Reflexion individuellen Verhaltens erfolgen und Empathie aufgebaut werden. Im Bereich der automobilen Mobilität hat Empathie für ein auf Ausgleich angelegtes Miteinander herausragende Bedeutung. Hier können Leitbilder für Auseinandersetzungen und Konfliktbewältigung formuliert werden, die über diesen Bereich hinaus gelten.

Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen

